

www.e-rara.ch

60 ausgewählte Lieder für das Volk

Luzern, [Erscheinungsdatum nicht ermittelbar]

Zentral- & Hochschulbibliothek Luzern

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-105707>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

JC 18768.8 61

Zentral- & Hochschulbibliothek Luzern



ILU M 03 052 792

ME 18,768. 6.

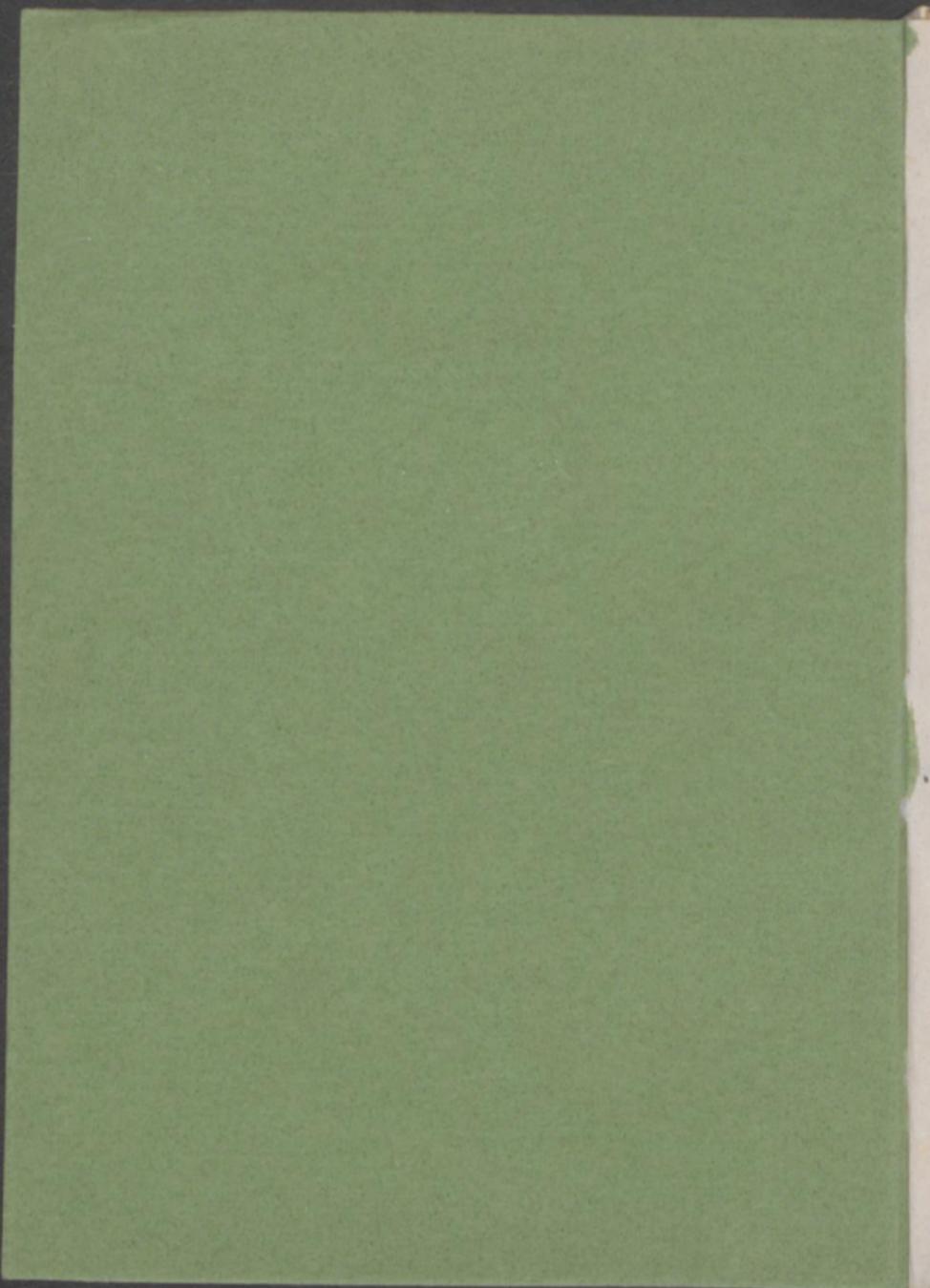
60

ausgewählte Lieder
für
das Volk.

Zweite vermehrte Auflage.



Luzern,
Verlag von C. F. Prell's Buchhandlung.



44 18,768. 61

—
8°

Tieder für das Volk.

1. Die Güte Gottes.

Weifst du wie viel Sterne stehen
An dem blauen Himmelszelt?
Weifst du, wie viel Wolken gehen
Weithin über alle Welt?
Gott, der Herr, hat sie gezählt,
Dafß ihm auch nicht eines fehlet
An der großen, großen Zahl,
An der großen, großen Zahl.

Weifst du, wie viel Mücklein spielen
In der hellen Sonnengluth?
Wie viel Fischlein auch sich fühlen
In der hellen Wasserfluth?
Gott, der Herr, rief sie mit Namen,
Dafß sie all' in's Leben kamen,
Dafß sie nun so fröhlich sind,
Dafß sie nun so fröhlich sind.

Weißt du, wie viel Kindlein frühe
 Stehn aus ihrem Bettlein auf?
 Daz sie ohne Sorg' und Mühe
 Fröhlich sind am Tageslauf?
 Gott im Himmel hat an allen
 Seine Lust, sein Wohlgefallen.
 Kennt auch mich und hat mich lieb,
 Kennt auch mich und hat mich lieb.

2. Vertrauen auf Gott.

Mein Vater, der im Himmel wohnt,
 Als König aller Engel thront,
 Der ist mir nah' bei Tag und Nacht,
 Und gibt auf meine Schritte acht.

Er nährt den Sperling auf dem Dach
 Und macht zur Früh' die Vögel wach;
 Er schmückt mit Blumen Feld und Flur,
 Und pflegt die Zierde der Natur.

Bon meinem Haupte fällt kein Haar,
 Mein Vater sieht es immerdar;
 Und wo ich auch verborgen wär'
 In Herz und Nieren sieht er.

O Vater mein, wie gut bist du!
 Gib, daz ich niemals Böses thu';
 Mach mich den lieben Engeln gleich
 In deinem großen Himmelreich.

3. Menschenwürde.

Umsonst suchst du des Guten Quelle
 Weit außer dir in wilder Lust;
 In dir trägst Himmel oder Hölle
 Und deinen Richter in der Brust.
 Kein Geld ersezt den innern Frieden,
 Kein Glanz macht dich den Göttern gleich;
 Ist dir Genügsamkeit beschieden,
 So bist du glücklich, bist du reich.

Sei Mensch und ehre Menschenwürde,
 Sei frei und laß es Andre sein;
 Erschwere nie des Armen Bürde,
 Bewahre Herz und Zunge rein.
 Sei Christ und segne die dir fluchen,
 Steh für die Unschuld wie ein Wall,
 Und willst du eine Heimat suchen,
 So findest du sie überall.

Blick auf zu jenen goldenen Sternen,
 Sie blinken dir so freundlich zu,
 Als rießen sie aus jener Ferne:
 Wir sind Geschöpfe so wie du!
 Was kann die Erde dir gewähren,
 Auf der du Gast und Fremdling bist?
 Du mußt dem Himmel angehören,
 Weil Himmels-Sehnsucht in dir ist.

4. Marienblume.

Es blühh't der Blumen eine auf ewig grüner Au!
 Wie diese blühet keine so weit der Himmel blau.
 Wenn ein Betrübter weinet, getröstet ist sein Schmerz,
 Wenn ihm die Blume scheinet in's leidenvolle Herz.

Und wer vom Feind verwundet zum Tode niedersinkt,
 Von ihrem Duft gesundet, wenn er ihn gläubig trinkt,
 Die Blume, die ich meine, sie ist euch wohlbekannt,
 Die Fleckenlose, Reine, Maria wird genannt.

Maria ist die süße, die Lilie auserwählt,
 Die ich von Herzen grüße, die sich der Geist vermählt,
 Maria ist die Reine, die also lieblich blüht,
 Daß in so leichtem Scheine der Rosen keine glüht.

5. Am Abend.

Seht wie die Sonne schon sinket
 Hinter die Berge hinein;
 Seht wie die Ruhe uns winket,
 Ziehet nun fröhlich jetzt heim.

Chor. Hört ihr die Glocke?
 Sie läutet so schön.
 Läute, o läute nur zu,
 Läute zur süßen Ruh.

Hört ihr das Blöcken der Heerde?
 Fühl't, wie die Lüste schon weh'n.
 Dämm'rung umschleiert die Erde,
 Lasset zur Heimat uns geh'n.

Sezt euch zu Tische und labet,
 Stärkt euch mit Speise und Trank;
 Denkt auch von wem ihr sie habet,
 Bringet dem Geber den Dank.

Legt euch dann nieder zum Schlummer,
 Schlafe recht wohl und recht süß,
 Ruhet beschützt vor Kummer,
 Frohen Erwachens gewiß.

6. Die Abendsonne.

Gold'ne Abendsonne,
 Wie bist du so schön!
 Nie kann ohne Wonne
 Deinen Glanz ich sehn

Schon in zarter Jugend
 Sah ich gern nach dir,
 Und der Trieb der Tugend
 Glüh'te mehr in mir.

Wenn ich so am Abend
 Staunend vor dir stand,
 Und an dir mich labend
 Gottes Huld empfand.

Doch von dir, o Sonne,
 Wend' ich meinen Blick
 Mit noch größ'rer Wonne
 Auf mich selbst zurück.

Schuf uns ja doch Beide
 Eines Schöpfers Hand;
 Dich im Strahlenkleide
 Mich im Staubgewand.

7. An den Mond.

Guter Mond, du gehst so stille
 An den Abendwolken hin:
 Labest nach des Tages Schwüle
 Durch dein freundlich Licht den Sinn;
 Mild und freundlich schaust du nieder
 Von des Himmels blauem Zelt;
 Und es tönen unsere Lieder
 Hell hinauf zum Herrn der Welt.

Ach, daß da in unsre Herzen
 Himmelsruhe zöge ein;
 Daß das Leben frei von Schmerzen,
 Frei von Sünden möchte sein,
 Sanft umströmet uns dein Schimmer,
 Klarer, milder Mondenschein;
 Menschenherz, o daß du immer,
 Wärst wie dieses Licht so rein.

Guter Mond, o gieße Frieden
 In das arme Menschenherz;
 Wende von dem Schmerz hienieder
 Unsere Seelen himmelwärts;
 Daß wir einst im Himmel droben
 Mit des Himmels Engelheer
 Ewig unsfern Schöpfer loben;
 Sel'ges Herz, was willst du mehr!

8. Schweizerpsalm.

Trittst im Morgenroth daher,
 Seh' ich dich im Strahlenmeer,
 Dich, du Hocherhabener! Herrlicher!
 Wenn der Alpen Firn sich röthet,
 Betet, freie Schweizer, betet,
 Eure fromme Seele ahnt
 Gott im hehren Vaterland!

Kommst im Abendglüh'n daher,
 Find' ich dich im Sternenheer,
 Dich, du Menschenfreundlicher! Liebender!
 In des Himmels lichten Räumen,
 Kann ich froh und selig träumen,
 Denn die fromme Seele ahnt
 Gott im hehren Vaterland!

Ziehst im Nebelflor daher,
 Such' ich dich im Wölkenmeer,
 Dich du Unergründlicher! Ewiger!
 Aus dem grauen Luftgebilde
 Tritt die Sonne klar und milde,
 Und die fromme Seele ahnt
 Gott im hehren Vaterland!

Fahrst im wilden Sturm daher,
 Bist du selbst uns Hört und Wehr,
 Du allmächtig Waltender! Rettender!
 In Gewitternacht und Grauen
 Laßt uns kindlich ihm vertrauen!
 Ja, die fromme Seele ahnt
 Gott im hehren Vaterland!

9. Der alte Landmann an seinen Sohn.

Ueb' immer Treu und Redlichkeit
 Bis an dein kühles Grab,
 Und weiche keinen Finger breit
 Von Gottes Wegen ab.

Dann wirst du wie auf grünen Au'n
 Durchs Erdenleben gehn,
 Dann wirst du ohne Furcht und Grau'n
 Dem Tod in's Auge sehn.

Dann wird die Sichel und der Pflug
In deiner Hand so leicht,
Dann singest Du beim Wasserkrug
Als wär' dir Wein gereicht.

Drum übe Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab.

10. Zufriedenheit.

Freund, ich bin zufrieden,
Geh' es wie es will!
Unter meinem Dache
Leb' ich froh und still.
Mancher Mensch hat alles
Was sein Herz begehrt;
Doch ich kann entbehren,
Das ist Goldes werth.

Leuchten keine Kerzen
Mir beim Abendmal,
Funkeln fremde Weine
Nicht im Goldpokal.
Findet sich doch immer,
Was man braucht zur Not;
Süßer schmeckt im Schweiße
Mir mein Stücklein Brod.

Schallet auch mein Name
 Nicht im fernen Land,
 Schmücken mich nicht Titel,
 Stern' und Ordensband:
 Nur des Herzens Adel
 Sei mir höchste Lust,
 Und zum Wohl der Brüder
 Alhmet meine Brust.

11. Freut euch des Lebens.

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht,
 Pflücket die Rose, eh' sie verblüht!
 So mancher schafft sich Sorg' und Müh',
 Sucht Dornen auf und findet sie,
 Und lässt das Veilchen unbemerkt,
 Das ihm am Wege blüht.

Freut euch des Lebens u. s. w.
 Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt,
 Und lauter Donner ob uns brüllt,
 So lacht am Abend nach dem Sturm,
 Die Sonne doch so schön.

Freut euch des Lebens u. s. w.
 Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
 Und Missgeschick uns plagt und drängt,
 So reicht die holde Freundschaft stets
 Dem Niedlichen die Hand.

Freut euch des Lebens u. s. w.

Sie trocknet ihm die Thränen ab,
Und streut ihm Blumen bis in's Grab;
Sie wandelt Nacht in Dämmerung,
Und Dämmerung in Licht.

Freut euch des Lebens u. s. w.

Sie ist des Lebens schönstes Band;
Schlagt Brüder traulich Hand in Hand!
So wallt man froh, so wallt man leicht
In's bess're Vaterland.

Freut euch des Lebens u. s. w.

12. Das Grütli.

Von Ferne sei herzlich begrüßet,
Du stilles Gelände am See,
Wo spielend die Welle zerfließet,
Genähret vom ewigen Schnee.

Gepriesen sei friedliche Stätte,
Gepriesen du heiliges Land,
Wo sprengten der Sklaverei Kette,
Die Väter mit mächtiger Hand.

Da blickten in nächtlicher Stille,
Sie jammernd auf Vaterlands Noth,
Sie sahen, wie Jammer die Fülle
Vollbringe der Willkür Gebot.

Nur trauernd hinglänzten die Sterne
 Auf Berge und sumpfiges Nied,
 Verstummet war nahe und ferne
 Des Kühlers erfreuliches Lied.

Dort stöhnte des Tapferen Stimme
 Tief unten im grausen Verließ,
 Dem bübisch in lüsternem Grimme
 Der Zwingherr die Gattin entriß.

Dort weinten und seufzten die Waïsen,
 Sie hatten die Mutter nicht mehr,
 Sie lag beim Tyrannen in Eisen,
 Den Vater durchbohrte der Speer.

Es nannte die heimische Heerde
 Nur leise der Hirte noch sein;
 Denn wüßt' es der Zwingherr, er würde
 Gleich sagen: Die Heerde ist mein.

Hier standen die Väter zusammen
 Für Freiheit und heimisches Gut,
 Und schwuren beim heiligsten Namen,
 Zu stürzen der Zwingherrenbrut.

Der Schimmer der Sterne erhellt
 Nur düster die schlummernde Flur,
 Als rächend zum Himmelsgezelte
 Entschwebte der heilige Schwur.

Und Gott, der Allmächtige, nückte
Gedeihen zum heiligen Schwur;
Sein Arm die Tyrannen erdrückte,
Und frei war die heimische Flur.

Drum Grütlī sei freundlich begrüßet:
Dein Name wird nimmer vergehn,
So lange der Rhein uns noch fließet,
So lange die Alpen besteh'n.

13. Dem Vaterland.

Rufst du mein Vaterland?
Sieh' uns mit Herz und Hand
All' dir geweiht!
Heil dir Helvetia!
Haft noch der Söhne ja,
Wie sie Sankt Jakob sah,
Freudvoll zum Streit.

Da wo der Alpenkreis
Nicht dich zu schützen weiß,
Wall dir von Gott,
Steh'n wir den Felsen gleich,
Nie vor Gefahren bleich,
Froh noch im Todesstreich
Schmerz uns ein Spott.

Nährst uns so mild und treu,
 Hebst uns so stark und frei
 An Hochlands Brust.
 Sei denn im Feld der Noth,
 Wenn uns Verderben droht,
 Blut uns ein Morgenroth,
 Tagwerk der Lust!

Doch wo der Friede lacht
 Nach der empörten Schlacht
 Drangvollem Spiel.
 O, da viel schöner, traum,
 Fern von der Waffen Grau'n,
 Heimat, dein Glück zu bau'n,
 Winkt uns das Ziel.

14. Dem Vaterlande.

Wir fühlen uns zu jedem Thun entflammet,
 Das frommen soll dem Vaterland;
 Wir achten uns als einem Stamm entstammet
 Und legen liebend Hand in Hand.

Brüder, in Leben und Liebe verwandt,
 Pfleget und bauet das Vaterland.

Allweit vom Thal zum Eihesgurt der Höhen
 All überall ist Bienenfleiß
 All überall, wenn hoch die Banner wehen,
 Ist kühner Muth zum Schlachtenschweiß.

Brüder, in Leben und Liebe verwandt,
 Bauet und schirmet das Vaterland!

Im Land, wo Recht und alte Sitte waltet
 Strahl't auch des Glaubens alter Glanz;
 Da muß des Ganzen Heil sich frei gestalten,
 Zum Guten kommt des Schönen Kranz.

Brüder, in Geist und Gemüthe verwandt,
 Schirmet und zieret das Vaterland!

Da sproßt ein frei Geschlecht dem Herrn vertrauend,
 Wenn Feindes Born mit Ketten droht;
 Im Herzen still der Ahnen Thun beschauend,
 Geh'n freudig sie in Kampf und Tod.

Brüder, im Leben und Sterben verwandt,
 Zieret und segnet das Vaterland!

15. Weihelied.

Horch, aus Schweizerstamm entsproffen,
 Edeln Vaterlandes Sohn,
 Bollen Herzens Grund entsproffen,
 Strömt dir zu der Weihe Ton.

Alle vom Rheine zum Rhodanüsstrand,
Brüder, umschling' uns der Einigkeit Band.

Nicht der Sprachen, nicht der Gauen
Enge Scheidwand schließt uns aus,
Rings ob allen Schweizerauen
Wölbt sich unser Vaterhaus.

Was uns eine? heil'ge Schwüre,
Treu in Todesnoth bewährt,
Fester Glaube: „Jeder führe
Für den Bund sein schützend Schwert.“

Was uns eine? Siehst es wallen
Stolz der Freiheit Hochpanier?
Hört's von Genf nach Bünden schallen?
„Gleiche Rechte für und für!“

Alpenland, du Gottesgarten!
Blumen-, Lehren-, Wein-umkränzt,
Fröhlich laß uns deiner warten,
Wann des Friedens Wonne glänzt.

Vaterland! dir steh'n wir Alle,
Wenn sich drohend hebt der Krieg;
Jede Leiche wird zum Walle,
Nur Vertilgung oder Sieg.

16. Bundeslied.

Wo Kraft und Muth in Schweizerseelen flammen,
Fehlt nie das blanke Schwert beim Becherklang.
Wir stehen fest und halten treu zusammen,
Und rufen's laut in feurigem Gesang:

Chor.

Ob Fels und Eiche splittern,
Wir werden nicht erzittern,
Den Jüngling reißt es fort mit Sturmeweh'n,
Für's Vaterland in Kampf und Tod zu geh'n.

Weiß wie die Unschuld sei der Brüder Zeichen,
Rein wie die Liebe, die im Herzen blüht,
Und daß wir nie, im Tode selbst, nicht weichen,
Sei roth das Band, das unsern Arm umzieht.

So schwört es laut bei unserm Schweizer schwerte,
Der Freiheit Treu im Leben wie im Tod!
Auf, Brüder auf! und schützt die Vatererde,
Und ruft hinaus in's blutge Morgenroth:

Tennit das Geschick des großen Bundes Glieder,
So reichtet euch die treue Bruderhand!
Noch einmal schwört's, Helvetia's wackre Brüder,
Der Freiheit treu und treu dem Vaterland.

17. Sempacherlied.

Laßt hören aus alter Zeit
 Von kühner Ahnen Heldenstreit,
 Von Speerwucht und wildem Schwertkampf,
 Von Schlachtstaub und heißem Blutdampf.
 Wir singen heut ein heilig Lied;
 Es gilt dem Helden Winkelried.

Bei Sempach der kleinen Stadt,
 Manch' Ritter wohl gespottet hat.
 Der Heertroß zerstört das Kornfeld,
 Und warnend ruft dort ein Kriegsheld:
 „In Kurzem bringt euch blutig roth
 Ein Eidgenoß das Morgenbrod.“

Man ziehet in's Schlachtgewühl
 Zum heißen Kampf, der Tag war schwül,
 Im Stahlsleid gar grausig furchtbar,
 Stand Desreichs geübte Kriegsschaar;
 Doch fühlt der Tod bald ihren Muth;
 In unserm Land walst Schweizerblut.

Sie stürzen mit freier Brust,
 Im Herzen Muth und Siegeslust,
 Zum Kampfplatz, wo man in Schlachtwuth
 Dumpf brüllend sich wälzt im Herzblut.
 Es trobt das Heer, die Noth wird groß,
 Und mancher stirbt vom Speeresstoß.

„Erhaltet mir Weib und Kind,
Die eurer Hüt empfohlen sind!“
Ruft Winkelried, umfaßt mit Manneskraft,
Drückt nieder der langen Speer' Schaft,
Gräßt's in die weite Heldenbrust,
Mit Gott der Freiheit sich bewußt.

Und über die Leiche tritt
Das Heldenvolk im Sturmeschritt.
Der Schwertschlag erblihet furchtbar,
Im Helmglanz erbleicht die Mordschaar,
Und es ertröhnt von Berg zu Thal
Der freien Nachwelt Siegeshall.

18. Gelübde.

Ich hab' mich ergeben
Mit Herz und mit Hand,
Dir, Land voll Lieb' und Leben,
Mein theures Vaterland.

Mein Herz ist entglommen,
Dir treu zugewandt,
Du Land der Frei'n und Frommen,
Du schönes Schweizerland.

Will halten und glauben
An Gott fromm und frei.
Will, Vaterland, dir bleiben
Auf ewig fest und treu.

Ach Gott, thu erheben
 Mein jung Herzensblut
 In frischem, frohem Leben,
 Zu freiem frommem Muth.

Läß Kraft mir erwerben
 In Herz und in Hand,
 Zu leben und zu sterben
 Für's heil'ge Vaterland.

19. Der glückliche Schweizer.

Bei uns auf den Alpen da wohnen
 Noch Tugend und männlicher Muth,
 Die Schweizer die selbe bewohnen,
 Sind bieder und singen noch gut.
 Helvetiens Thäler und Weiden
 Sind stets noch der Freiheit geweiht,
 Wenn Eintracht und Klugheit sie leiten,
 Dann alles dem Schweizer gedeiht.

Im lieblichen Thale da weiden
 Die Heerden auf felsigen Höh'n.
 An See'n und an schattigen Haiden,
 Da ruht sich's so herrlich und schön.
 Auf Gletschern froh hüpfen und springen
 Die Gemischen von Höhen zu Höh'n;
 In Wäldern und Feldern da singen
 Die Vögel ihr Liedchen so schön.

Auf Ebenen blüht das Getreide,
 In Reben, da wächst guter Wein,
 Und überall wohnet die Freude;
 Wer wünscht nicht ein Schweizer zu sein?
 Hoch lebe Helvetia, die schöne,
 Die Freiheit verlasse sie nie,
 Froh mögen der Urenkel Söhne
 Noch singen: O Schweiz falle nie!

20. Heimat.

In der Heimat ist es schön,
 Auf der Berge lichten Höh'n,
 Auf den schroffen Felsenpfaden,
 Auf der Fluren grünen Saaten,
 Wo die Heerden weidend geh'n,
 In der Heimat ist es schön.

In der Heimat ist es schön,
 Wo die Lüfte sanfter weh'n,
 Wo des Baches Silberwelle
 Murmelnd eilt vvn Stell' zu Stelle,
 Wo der Eltern Häuser steh'n,
 In der Heimat ist es schön.

In der Heimat ist es schön,
 Wo ich sie zuerst geseh'n,
 Wo mein Herz sie hat gefunden,
 Ewig sich mit ihr verbunden,
 Dort werd' ich sie wieder seh'n,
 In der Heimat ist es schön.

21. An's Schweizerland.

Hoch vom Sentis an, wo der Adler haust,
 Bis zum Bette, wo die Rhone braust,
 Wo die Sennelin frohe Lieder singt,
 Und der Jäger lühn sein Jagdrohr schwingt,
 Liegt ein schönes Land, s' ist mein Heimatland,
 s' Ist mein liebes, theures Schweizerland.

Wo Schalmeyenklang früh den Schäfer weckt,
 Wenn ein Nebel noch die Thäler deckt,
 Wo auf dunklem Pfad frohe Kinder ziehn,
 Wenn im Sonnenstrahl die Alpen glühn,
 Liegt ein schönes Land: s' ist mein Heimatland,
 s' Ist mein liebes, theures Schweizerland.

Wo der Gemsbock leicht über Felsen jagt,
 Und der Büchse Knall das Echo weckt,
 Wo dem Schweizer laut jede Scholle sagt:
 s' Ist die Erde die dein Liebstes deckt!
 Liegt ein schönes Land: s' ist mein Heimatland,
 s' Ist mein liebes, theures Schweizerland.

22. Abschied von der Heimat.

So leb denn wohl, du stilles Haus,
 Wir zieh'n betrübt von dir hinaus;
 So leb denn wohl, wir ziehen fort
 Von dir, du vielgeliebter Ort.

So lebt denn wohl, ihr Freunde ihr,
 Wir ziehen alle fort von hier,
 Und finden wir das größte Glück,
 So denken wir an euch zurück.

So leb denn wohl, du Mädchen mein,
 Soll ich von dir geschieden sein,
 So reiche mir die liebe Hand,
 Dann schließen wir das Freundschaftsband.

Schlaf' eine sanfte, gute Nacht,
 Bis dir ein heit'rer Morgen lacht.
 Mein größtes Glück ist schon gemacht,
 Wenn mir dein heit'res Auge lacht.

Und kehr' ich einst zurück zu dir,
 Nur deine Lieb' erbitt' ich mir:
 Dann gilt mir Alles, Alles gleich,
 Nur deine Liebe macht mich reich.

23. Ade Heimat.

Thränen hab' ich viele, viele vergossen,
 Daß ich scheiden muß von hier;
 Doch mein lieber Vater hat es beschlossen,
 Aus der Heimat wandern wir.

Heimat, heute wandern wir,
 Heut' auf ewig von dir.

Ref. D'r um ade, so lebe wohl!

Lebet wohl, ihr grünen, blumigen Felder,
 Wo ich manches Sträufchen band.
 Lebet wohl ihr Büsche, Lauben und Wälder,
 Wo ich kühlen Schatten fand.
 Berg und Thäler, stille Auen,
 Werd' ich nimmermehr schauen.

Lebe wohl so rus' ich traurig hernieder,
 Ruf's vom Berg hinab in's Thal:
 Heimat, Heimat seh' ich nimmer dich wieder,
 Seh' ich dich zum letzten Mal?
 Dunkel wird es ringsumher
 Und mein Herz ist so schwer.

24. Schwyzer-Heimweh.

Herz, wÿs Herz, warum so trurig,
Und was soll das Ach und Weh?
'S ist so schön i frönde Lände!
Herz, mys Herz, was fehlt der meh?

„Was mer fehlt? — Es fehlt mer Alles;
Bi so gar verlasse hie! —
Syg es schön i frönde Lände,
Doch my Heimet wird es nie!“

„Ach, i d'Heimet möcht i wieder,
Aber bald, du Liebe, bald:
Möcht zum Letti, möcht zum Müetti,
Möcht zu Berg u Fels u Wald!“

„Möcht die Firste wieder g'schaue-n=
Und die lutre Gletscher dra,
Wo die flingge Gemüsli laufe-n=
U kei Jäger fürst cha!“

„Möcht die Glogge wieder g'höre,
Wenn der Senn uf d'Alpe trybt,
Wenn die Chueli freudig springe,
U kes Lamm im Thäli blybt.“

„Keine het is lieb hie usse,
Keine git so fründli d'Hand,
U keis Chindli will mer lache,
Wie daheim im Schwyzerland.“

„Herz, mis Herz, i Gottes Name,
 'S ist es Lyde, gib di dry!
 Will's der Herr, so cha-n-er helse,
 Daß mer bald im Heimet sy!“

25. Grinnerung an die Heimat.

Ihr Berge lebt wohl,
 Ihr lispelnden Büsche,
 Du kührende Frische,
 Du riezelnder Quell!
 Noch denke ich so gerne
 An euch in weiter Ferne,
 Ihr Berge lebt wohl!

Ihr Hirten lebt wohl,
 Ihr schallenden Lieder,
 Wann hör ich euch wieder
 Auf grünender Alp?
 Mit Wehmuth und Schmerzen
 Ruf ich: Ihr edlen Herzen,
 Ihr Hirten lebt wohl!

Ihr Alpen lebt wohl,
 Ihr lieblichen Dünste,
 Welch kührende Lüste
 Umhauchen mich dort!
 Was hab ich empfunden,
 Nun sind sie hingeschwunden,
 Ihr Alpen lebt wohl!

26. Sehnsucht nach der Heimat.

O chönt i flüge i de Lüste,
 Wie sel Lerchli dert i der Höh,
 So wett i de fliege zu myne so Liebe,
 Chönt sie hüt de scho wieder g'seh.

Mit Chummer han i frömds Brod gässe
 Und ha briegget mängs ewigs Mol;
 Es thut sie erwahre, i ha's sauft erfahre:
 I der Heimet nur isch eim wohl.

Biel lieber wett i hüt no stärbe,
 Müeszt i eister hie usse si;
 Doch will i beite und Gott wird's leite,
 Daz i bald i der Heimet bi.

27. Tell's Kapell.

Seht diese heil'ge Waldkapell!
 Sie ist geweiht zu selber Stell,
 Wo Gefßlers Hochmuth Tell erschoß
 Und edle Schweizerfreiheit sproß.

Hubertus habe Dank und Lohn,
 Des wackern Waidwerks Schutzpatron;
 Tell klomm, ein rascher Jägersmann,
 Die Schlücht' hinab und Alpen an.

Den Steinbock hat er oft gefällt,
Der Gems in Wolken nachgestellt;
Er scheute nicht den Wolf und Bär
Mit seiner guten Armbrustwehr.

Da rief ihn Gott zu höherm Werk
Und gab ihm Heldenmuth und Stärk';
Vollbringen sollt' er das Gericht,
Das Geßlern Todes schuldig spricht.

Hier in dem Hohlweg kam zu Roß
Der Landvogt mit der Knechte Troß;
Tell lauschet still und zielt so wohl,
Dass ihn sein Volk noch loben soll.

Die Sehne schnellt, es faust der Pfeil,
Des Himmels Blißen gleich an Eil;
Es spaltet recht der scharfe Bolz
Des Geßlers Herz, so frech und stolz.

Gepriesen sei der gute Schütz!
Er ist für manches Raubthier nütz;
Sein Aug' ist hell, sein Sinn ist frei,
Feind aller Schmach und Drängerei.

Sein bestes Ziel ein Zwingherr ist,
In Acht und Bann bei jedem Christ;
Kein Forstrecht, kein Gehege gilt
Zu Gunsten solchem argen Wild.

D'r um eht die heil'ge Waldkappell,
 Allhier geweiht zur selben Stell,
 Wo Geflers Hochmuth Tell erschoß
 Und edle Schweizerfreiheit spröß.

28. Der Schützenknabe.

Mit dem Pfeil, dem Bogen,
 Durch Gebirg und Thal,
 Kommt der Schütz gezogen
 Früh am Morgenstrahl.

Wie im Reich der Lüfte
 König ist der Weih,
 Durch Gebirg und Klüfte
 Herrscht der Schütze frei.

Ihm gehört das Weite,
 Was sein Pfeil erreicht,
 Das ist seine Beute,
 Was da fleugt und kreucht.

29. Mantelliad.

Schier dreißig Jahre bist du alt,
 Hast manchen Sturm erlebt;
 Hast mich wie ein Bruder beschützt,
 Und wenn die Kanonen geblitzet,
 Wir beide haben niemals gebebt.

Wir lagen manche liebe Nacht
 Durchnässt bis auf die Haut,
 Du allein, du hast mich erwärmet.
 Und was mein Herz hat gehärmert,
 Das hab' ich dir, Mantel, vertraut.

Geplaudert hast auch nimmermehr,
 Du warst mir still und treu,
 Du warst getreu in allen Stücken,
 Drum laß ich dich auch nicht mehr flicken,
 Du, Alter, du würdest sonst neu.

Und wenn sie dich verspotten,
 Du bleibst mir theuer doch;
 Denn wo die Ketten 'runter hangen,
 Sind die Kugeln hindurch gegangen,
 Jede Kugel, die macht ein Loch.

Und wenn die letzte Kugel schlägt
 In's treue Herz hinein,
 Lieber Mantel laß dich mitbegraben,
 Weiter will ich von dir nichts haben,
 In dich hüllen sie mich ein.

Da liegen wir zwei beide
 Bis zum Appell im Grab;
 Der Appell, der macht alles lebendig,
 Da ist es denn auch ganz nothwendig,
 Daz ich meinen Mantel hab'!

30. Der gute Kamerad.

Ich hatt' einen Kameraden,
 Einen bessern find'st du nicht.
 Die Trommel schlug zum Streite,
 Er ging an meiner Seite
 Im gleichen Schritt und Tritt.

Eine Kugel kam geslogen,
 Gilt es mir oder gilt es dir?
 Ihn hat sie weggerissen,
 Er lag zu meinen Füßen,
 Als wär's ein Stück von mir.

Will mir die Hand noch reichen,
 Derweil ich eben lad'.
 „Kann dir die Hand nicht geben,
 Bleib' du im ew'gen Leben
 Mein guter Kamerad.“

31. Reiters Morgenroth.

Morgenroth, Morgenroth,
 Leuchtest mir zum frühen Tod?
 Bald wird die Trompete blasen,
 Dann muß ich mein Leben lassen,
 Ich und mancher Kamerad.

Raum gedacht, kaum gedacht,
Wird der Lust ein End gemacht.
Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute durch die Brust geschossen,
Morgen in das kühle Grab.

Ach, wie bald, ach, wie bald,
Schwindet Schönheit und Gestalt?
Thust du stolz mit deinen Wangen,
Die wie Milch und Purpur prangen?
Ach, die Rosen welken all'!

Darum still, darum still,
Füg' ich mich, wie Gott es will!
Und so will ich wacker streiten,
Und sollt' ich den Tod erleiden,
Stirbt ein braver Reitersmann.

32. Schweizerisches Kriegslied.

Zieh'n wir aus in's Feld,
Wer von Muth beseelt,
Tritt nicht freudig in die Reih'n?
Ja, dem Vaterland
Reicht der Sohn die Hand,
Will sich ihm zum Opfer weih'n
Lähmt die Zwietracht nicht sein Mark,
Ist der Schweizer kühn und stark!

Unser Alpenheerd
 Ist des Kampfes werth.
 Glüht, wie blut'ges Morgenroth,
 Greift an's blanke Schwert,
 Schwört zu Gott, der's hört:
 „Dir, o Schweiz, bis in den Tod!“
 Wer im heißen Kampfe fällt
 Wird gerächt und stirbt als Held!

Heil dir Vaterland,
 An des Friedens Hand,
 Blüh' in allen deinen Gau'n
 Laß der Wahrheit Licht,
 Hell in's Angesicht
 Allen Schweizerbrüdern schau'n
 Daz die heil'ge Saat gedeih',
 Werdet Eins und bleibt treu!

33. Marschlied.

Frisch voran, frisch voran, drauf und dran!
 Vorwärts geht des Kriegers Bahn.
 Krieger all', Krieger all'
 Ruft der Trommel Schall,
 Wo das Kreuz im Banner winkt,
 Hell aus rothem Felde blinkt,
 Immerdar, immerdar,
 Folget uns're Schaar.

Frisch voran u. s. w.

Alle mit, alle mit!
Immer festen Schritt,
Festen Trittes Arm in Arm,
In der Brust das Herz warm,
Folgen wir, folgen wir
Liebe Fahne dir.

Frisch voran u. s. w.

Uns're Wehr, uns're Wehr
Rettet Schweizerehr,
Wenn Kanonendonner hallt,
Munter uns're Büchse knallt,
Unverzagt, unverzagt,
Immer frisch gewagt.

Frisch voran u. s. w.

Treue Hand, treue Hand
Unserm Vaterland!
Gilt es Freiheit oder Tod,
Mann für Mann in Kampfesnoth
Stehen wir, stehen wir,
Vaterland zu dir.

34. Jägerlied.

Im Wald und auf der Haide,
 Da such' ich meine Freude,
 Ich bin ein Jägersmann.
 Den Wald und Forst zu hegen,
 Das Wildpret zu erlegen,
 Das ist's was mir gefällt.
 Halli, hallo! halli, hallo!
 Das ist's, was mir gefällt.

Das Huhn im schnellen Fluge,
 Die Schnepf im Bickzaczuge
 Treff' ich mit Sicherheit.
 Die Eber, Reh' und Hirsche,
 Erleg' ich auf der Birsche,
 Der Fuchs lässt mir sein Kleid.
 Halli u. s. w.

So zieh' ich durch die Wälder,
 So eil' ich durch die Felder
 Wohl hin den ganzen Tag;
 Dann fliehen meine Stunden
 Gleich flüchtigen Sekunden,
 Eil' ich dem Wilde nach.
 Halli u. s. w.

Wenn sich die Sonne neiget,
 Der düft're Nebel steiget,
 Das Tagwerk ist gethan:
 Dann lehr' ich von der Haide
 Zur häuslich stillen Freude,
 Ein frommer Jägersmann.
 Halli u. s. w.

35. Einladung in's Freie.

Freunde durchziehet das Freie,
 Auf, in die schöne Natur!
 Daz sich das Leben erneue,
 Streift durch die grünende Flur.
 In der Freiheit wohnt das Schöne
 Die Natur ist ewig frei,
 Darum Brüder, Schweizerköhne,
 Folget ihrem Feldgeschrei!

Herrlicher prangen die Auen,
 Frischer entquellert der Born,
 Sprossende Wälder dort schauen
 Freundlich auf wogendes Korn.
 In der Freiheit u. s. w.

Farbige Blumen und Düfte
 Laden uns ein zum Genuss,
 Schmeichelnde, säuselnde Lüste
 Spenden den Blüthen den Kuß.
 In der Freiheit u. s. w.

Blau wie der himmlische Bogen,
 Glänzet hier unten der See,
 Und auf den spielenden Wogen,
 Zittert der ewige Schnee.
 In der Freiheit u. s. w.

Ha, wie so lustig vom Walde,
 Tönet der Vögel Gesang!
 Süßer von felsiger Halde,
 Schallet der herrliche Klang!
 In der Freiheit u. s. w.

Heilige Freude durchziehet,
 Rings die erwachte Natur;
 Da auf der Erde schon blühet
 Himmlich des Himmelschen Spur!
 In der Freiheit u. s. w.

36. Der Gemsjäger.

I de Flüehne ist mys Lebe,
 U-n-im Thal thu-n i ke gut.
 Andri wehre mir's vergebe:
 „Gang doch nit! s'ift G'fahr um's Lebe.“
 O ihr liebe guete Lüt,
 Euers Säge nützt ja nüt!

Früh am Tag, wenn d'Sterne schyne,
 Stoh=n=ig uf, und goh uf d' Jagd.
 Nu, myß Wyb und myne Chlyne,
 Müeßt nit umen=Aetti gryne!
 Uese Herrgott ist dert o;
 D'r Aetti wird scho wieder cho.

Wo=n=es alle Mönche gruset,
 Wo kei Andre dürre cha,
 Unter mir d's Waldwasser bruset,
 Gletscherluft dur d's Haar mir suset,
 Obe=n= unten — z'ringsum Flueh,
 Gah=n=i frisch und fröhli zue.

Dört, wo hinter äine Grinde
 Uese große Gletscher steht,
 Wo die frechste Chüeh erwinde,
 D'Geiße chum der Weg no finde,
 Het der Winter ohni End
 Geng sy Thron sys Regiment.

Aber wä=n=er no so halte,
 U der Gletscher no so wild,
 U no drümal ärger g'spalte,
 Alles ma mi nit abhalte.
 Wo=n=i dört es Gemshi weiß,
 Ist mer seligs alles eis.

Wahr isch, mänge fallt da abe,
 D' Ewigkeit erdrohlet er,
 U lyt tief im Ysch vergrabe,
 O wie luegt sys Wyb am Abe,
 „Chunnt er ächt?“ Lueg wie de witt,
 Leider Gott! er chunnt der nit.

Trost du di! Er lyt do unde
 Saufst so guet as im e Grab.
 Uese Herrgott het ne funde,
 U bwahret ne do unde
 I dem tiefe Gletscher-Schrund,
 Bis de jüngsti Tag de chund.

Wenn a dem Tag frün deh d'Sonne
 Strahlt in ihrer Herrlichkeit,
 Ist der Gletscher gly zerrunne.
 De het Hans glatt Alles g'wunne!
 Grym du nit! Ihr werdet scho
 Dört no einisch z'sämmme cho.

37. Der Hirt.

Ein Schweizer, das bin ich, ein fröhlicher Hirt,
 Für Freiheit und Alpen geboren;
 Den Fels, da wo einsam die Gemse nur irrt,
 Den hab' ich zur Heimath erkoren.
 Ich habe zur äußersten Marke der Welt
 Hoch über die Wolken mein Hüttlein gestellt.
 Hoa, hoa, hoa, hoa!

Da seh' ich tief unten an schauriger Kluft
 Den Adler im Fluge sich wiegen
 Die Thäler verloren in bläulichem Duft,
 Die Dörfer und Städte dort liegen.
 Ich seh' es und blicke mit freudigem Sinn,
 Hoch über die Sorgen der Sterblichen hin.

Ich schaue durch Wolken hinab auf das Land,
 Gleich klein ist der Bettler, der König,
 D'rüm kümmert auch Reichthum und Adel und Stand,
 Den Hirten der Berge gar wenig.
 Er kennt nur den Adel der Menschennatur,
 Die Weisheit, die Tugend verehret er nur!

38. Der Schweizerknabe.

Ich bin ein Schweizerknabe
 Und hab' die Heimat lieb,
 Wo Gott in hohe Firnen
 Den Freiheitsbrief uns schrieb.
 Der Berge wunderbare Pracht,
 Die zieht mich an mit Zaubermacht.
 Ich bin ein Schweizerknabe
 Und hab' die Heimat lieb. Hali, halo.

Ich bin ein Schweizerknabe,

Ich liebe Lust und Scherz;

In's heit're Land der Alpen,

Da paszt kein finstres Herz.

O hör' der Heerden Glockenklang,

In Thal und Höhen Jubelsang!

Ich bin ein Schweizerknabe,

Von allen Menschen gut,

Es liegt die Herzengüte

Ja schon im Schweizerblut.

Wie wäre sonst in Berg und Thal

Der Freude lauter Wiederhall.

Ich bin ein Schweizerknabe,

Ich leide keine Schmach.

Am Hochgesühl der Schweizer

Schon manche Lanze brach.

Wer feige weicht vom heil'gen Recht,

Ist schon von Natur ein Knecht.

Ich bin ein Schweizerknabe

Von Freiheitssinn durchglüht.

Da lachet keine Freude,

Wo keine Freiheit blüht.

Der Bund im Rütli ist der Stern

Des Glücks im Lande nah und fern.

39. Der Schweizer zu Straßburg.

Zu Straßburg auf der Schanz
 Da ging mein Trauern an.
 Das Alphorn hört' ich drüben wohl anstimmen.
 In's Vaterland mußt' ich hinüber schwimmen.
 Das ging nicht an.

Ein' Stund' in der Nacht,
 Sie haben mich gebracht:
 Sie führten mich gleich vor des Hauptmanns Haus,
 Ach Gott, sie fischten mich im Strome auf,
 Mit mir ist's aus.

Früh Morgens um 10 Uhr
 Stellt man mich vor das Regiment:
 Ich soll da bitten um Pardon,
 Und ich bekomme gewiß doch meinen Lohn,
 Das weiß ich schon.

Ihr Brüder allzumal,
 Heut' seht ihr mich zum letzten Mal;
 Der Hirtenbulb ist doch nur Schuld daran,
 Das Alphorn hat mir solches angethan,
 Das klag ich an.

40. Die Fremdenlegion.

O Straßburg, o Straßburg,
Du wunderschöne Stadt!
Da drinnen liegt begraben
So mannicher Soldat.

Ein mancher, ein schöner,
Ein brav' und treu Soldat,
Der Vater und lieb' Mutter
Böslich verlassen hat.

Er hat sie verlassen,
Es kann nicht anders sein,
Zu Straßburg, ja zu Straßburg,
Soldaten müssen sein.

Die Mutter, die Mutter,
Die gieng vor's Hauptmanns Haus:
O Hauptmann, lieber Hauptmann,
Gib mir den Sohn heraus.

Deinen Sohn kann ich nicht geben
Um so und so viel Geld.
Dein Sohn und der muß sterben
Im weit und breiten Feld.

Im weiten, im breiten,
Allvorwärts vor dem Feind,
Wenn gleich sein schwarzbraun Mägdelein
So bitter um ihn weint.

41. Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.

Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n,
 Wenn die Rosen nicht mehr blüh'n,
 Wenn der Nachtigall Gesang
 Mit der Nachtigall verklang,
 Fragt das Herz in bangem Schmerz:
 Ob ich dich auch wieder seh'?
 Scheiden, ach scheiden thut weh!

Wenn die Schwalben südlich zieh'n,
 Dorthin, wo Citronen blüh'n,
 Wenn das Abendroth versinkt,
 Durch die grünen Wälder blinkt,
 Fragt das Herz in bangem Schmerz:
 Ob ich dich auch wieder seh'?
 Scheiden, ach scheiden thut weh!

Armes Herz, was klagest du?
 O, auch du gehst einst zur Ruh'.
 Was auf Erden muß vergehn,
 Gibt es wohl ein Wiederseh'n?
 Fragt das Herz in bangem Schmerz:
 Glaub', daß ich dich wieder seh',
 Thut auch heut das Scheiden weh.

42. Haideröschen.

Sah ein Knab' ein Röslein stehn,
 Röslein auf der Haiden,
 War so jung und wunderschön,
 Und lief schnell, es nah zu sehn,
 Sah's mit vielen Freuden.
 Röslein, Röslein, Röslein roth,
 Röslein auf der Haiden.

Knabe sprach, ich breche dich,
 Röslein auf der Haiden!
 Röslein sprach: ich steche dich,
 Daz du ewig denkst an mich,
 Und ich will's nicht leiden.
 Röslein, Röslein, Röslein roth,
 Röslein auf der Haiden.

Und der wilde Knabe brach
 Röslein auf der Haiden.
 Röslein wehrte sich und stach,
 Half ihm doch kein Weh und Ach,
 Mußt' es eben leiden.
 Röslein, Röslein, Röslein roth,
 Röslein auf der Haiden.

43. Hans und Breni.

Es g'fallt mer nummen eini,
 Und selli g'fallt mer g'wiß!
 O wenn i doch das Meidli hätt,
 Es ist so flink und dunderönett,
 So dunderönett,
 I wär im Paradies.

S'ift wohr, das Meidli g'fallt mer,
 Und s'Meidli hätt i gern!
 S'hett alliwil e frohe Mueth,
 Es G'sichtli het's wie Milch und Bluet,
 Wie Milch und Bluet,
 Und Auge wie ne Stern.

Und wenn is g'seh vo wytem,
 So sthygt mer s'Bluet is G'sicht;
 Es wird mer über's so chnapp,
 Und s'Wasser lauft mer d'Baggen ab,
 Wohl d'Baggen ab;
 I weiß nit, wie mer g'schicht.

En arme Kerli bin i,
 Arm bin i, sell isch wohr,
 Doch han i no nüt Urechts tho,
 Und suber g'wasche wär i scho,
 Das wär i scho,
 Mit sellem hätt's lei G'fohr.

Was wißpelt i de Hürtle,
 Was rüehrt si echterst dört?
 Es visperlet, es ruscht im Laub,
 O bhüet is Gott, i glaub,
 I glaub, i glaub,
 Es het mi näumer g'hört. —

„Do bini jo, do hesch mi,
 Und wenn de mi denn witt,
 I ha's scho siderm Spothling g'merkt
 Am Ristig hesch mi völlig b'stärkt,
 Jo, völlig b'stärkt,
 Und worum seisch's doch nit?“

„Und bisch nit rich an Gülte,
 Und bisch nit rich an Gold,
 En ehrli G'müth isch über Geld,
 Und schaffe chäft in Hus und Feld,
 In Hus und Feld,
 Und lueg, i bi der hold!“ —

O Breneli, was seisch mer,
 O Breneli, isch es so?
 De hesch mi usem Fegfüür g'holz,
 Und länger hätt is nümme tolz,
 Nei, nümme tolz,
 Jo, frili willi jo!

44. Der Wirthin Töchterlein.

Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein,
 Bei einer Frau Wirthin da kehrten sie ein:
 „Frau Wirthin hat sie gut Bier und Wein,
 Wo hat sie ihr schönes Töchterlein?“ —

Mein Wein und Bier ist frisch und klar,
 Mein Töchterlein liegt auf der Todtenbahr.
 Und als sie traten zur Kammer hinein,
 Da lag sie in einem schwarzen Schrein.

Der Erste schlug den Schleier zurück,
 Und schaute sie an mit traurigem Blick:
 „Ach, lebstest du noch, du schöne Maid,
 Ich würde dich lieben von dieser Zeit!“

Der Zweite deckte den Schleier zu,
 Und kehrte sich ab und weinte dazu:
 „Ach, daß du liegst auf der Todtenbahr,
 Ich hab' dich geliebt so manches Jahr!“

Der Dritte hob ihn wieder sogleich,
 Und küßte sie an den Mund, so bleich:
 „Dich liebt' ich immer, dich lieb' ich noch heut,
 Und werde dich lieben in Ewigkeit!“

45. Lore-Ley.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
 Daß ich so traurig bin;
 Ein Märchen aus alten Zeiten,
 Das kommt mir nicht aus dem Sinn.
 Die Luft ist kühl und es dunkelt,
 Und ruhig fließt der Rhein; —
 Der Gipfel des Berges funkelt,
 Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzt
 Dort oben wunderbar,
 Ihr gold'nes Geschmeide blitzet,
 Sie kämmt ihr gold'nes Haar;
 Sie kämmt es mit goldenem Kämme
 Und singt ein Lied dabei;
 Das hat eine wundersame
 Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
 Ergreift es mit wildem Weh;
 Er schaut nicht die Felsenrisse,
 Er schaut nur hinauf in die Höh'.
 Ich glaube die Wellen verschlingen
 Am Ende Schiffer und Kahn;
 Und das hat mit ihrem Singen
 Die Lore-Ley gethan.

46. Schilzwache.

Steh' ich in finstrer Mitternacht
 So einsam auf der stillen Wacht,
 So denk' ich an mein fernes Lieb,
 Ob mir's auch treu und hold verblieb.

Als ich zur Fahne fortgemüsst,
 Hat sie so herzlich mich geküßt,
 Mit Bändern meinen Hut geschmückt
 Und weinend mich ans Herz gedrückt.

Sie liebt mich noch, sie ist mir gut,
 D'rüm bin ich froh und wohlgemuth:
 Mein Herz schlägt warm in kalter Nacht,
 Wenn es an's treue Lieb gedacht.

Jetzt bei der Lampe mildem Schein
 Gehst du wohl in dein Kämmerlein,
 Und schickst dein Nachtgebet zum Herrn
 Auch für den Liebsten in der Fern.

Doch wenn du traurig bist und weinst,
 Mich von Gefahr umrungen meinst —
 Sei ruhig, bin in Gottes Hut,
 Er liebt ein treu Soldatenblut.

Die Glocke schlägt, bald naht die Rund,
 Und löst mich ab zu dieser Stund';
 Schlaf wohl im stillen Kämmerlein
 Und denk in deinen Träumen mein.

47. Die zwei Liebe im Aargäu.

Im Aargäu sind zweu Liebi,
Un die hättid e=n=andere gärn, gärn, gärn.

Und der jung Chnab zog zue Chriege,
Wenn chunnt er wiederum hei, hei, hei.

Uebers Jahr im andere Summer,
Da chunnt er wiederum hei, hei, hei.

Und s'Jahr und das wär umme,
Der jung Chnab ist wied'rum hei, hei, hei.

Gott grüeß dich, du Hübschi, du Feini,
Von Herze gefallst du mir, mir, mir.

Wie kann ich dir gefalle,
Ha scho längst en andere Mann, Mann, Mann.

Er zog durcs Gätzli abe,
Er truret und weinet so sehr, sehr, sehr.

Da begegnet ihm si Frau Muetter,
Und was trurist und weinist so sehr, sehr, sehr.

Warum sollt i dann nit trure?
Jetz han i kes Schätzeli meh, meh, meh.

Wärist du daheim gebliebe,
So hättist du dis Schätzeli no, no, no.

48. Du liegst mir am Herzen.

Du, du liegst mir im Herzen,
 Du, du liegst mir im Sinn;
 Du, du machst mir viel Schmerzen,
 Weißt nicht wie gut ich dir bin.
 Ja, ja, weißt nicht wie gut ich dir bin.

So, so wie ich dich Liebe,
 So, so liebe auch mich;
 Die, die zärtlichsten Triebe,
 Fühle ich einzig für dich.
 Ja, ja, fühl' ich einzig für dich.

Doch, doch darf ich dir trauen.
 Dir, dir mit leichtem Sinn?
 Du, du darfst auf mich bauen.
 Weißt ja wie gut ich dir bin!
 Ja, ja, weißt ja wie gut ich dir bin!

Und, und wenn in der Ferne
 Dir, dir mein Bild erscheint —
 Dann, dann wünsch' ich auch gerne,
 Daz̄ uns die Liebe vereint.
 Ja, ja, daz̄ uns die Liebe vereint.

49. Das Liebchen in der Mühle.

In einem kühlen Grunde
Da geht ein Mühlrad,
Mein Liebchen ist verschwunden,
Das da gewohnet hat.

Sie hat mir Treu' versprochen,
Gab mir ein'n Ring dabei:
Sie hat die Treu' gebrochen.
Das Ringlein sprang entzwei.

Ich möcht' als Spielmann reisen,
Weit in die Welt hinaus,
Und singen meine Weisen,
Und geh'n von Haus zu Haus.

Ich möcht' als Reiter fliegen
Wohl in die blut'ge Schlacht,
Um stille Feuer liegen
Im Feld bei dunkler Nacht.

Hör' ich das Mühlrad gehen:
Ich weiß nicht was ich will. —
Ich möcht' am liebsten sterben,
Da wär's auf einmal still.

50. Uff em Bergli möcht i lebe.

Uff em Bergli möcht i lebe,
 Uff em Bergli möcht i si,
 D'Senne juchze nit vergebe,
 'S mueß doch öppis lustigs si. Juhe!

I wett lehre melche, chäse,
 Alles was me chönne mueß,
 Nidle schwinge mit em Bese,
 Wär mer öppe=n au lei Bueß.

Früeh eh d'Sunne wär am Himmel,
 Wett i use goh uf d'Weid,
 Rüest im Blösch, im Chleeb, im Schimmel,
 Wenn si chäme, 's wär mi Freud.

Und i bruchti au ke Stecke,
 Für go mini Chueli z'schlo:
 Nei i gäb ne flyßig z'lecke,
 Denk si würde lieber cho.

Wenn i uff em Berg wett blybe,
 Und au gä ne rechte Ma,
 Müeßt ig öppe=n einisch wybe,
 Müeßt es Sennemeitschi ha.

Eis das wacker chönniti schaffe,
 Das au suber wär und nett;
 I wett öppe ume gaffe,
 Bis i eis so g'funde hätt.

51. Frühlingsklänge.

Wenn die Maiküste säuseln und der Schnee schmilzt
im Wald,

Dann blühen auch wieder die Veilchen gar bald.

Die Vögel, die traurig den Winter verträumt,
Sie singen so munter, wenn's Knospet und keimt.

Und blüh'n d'rauf die Rosen, ist kein Mensch mehr
betrübt,

Denn die Rosenzeit ist ja die Zeit, wo man liebt.

Doch schmücken die Rosen alljährlich die Flur, —

Die Liebe, sie blühet ein einzigmal nur.

Und pranget die Schöpfung stets wieder auf's Neu.
Der Jugendzeit lächelt nur ein einziger Mai.

Und wandern die Schwalben, sie zieh'n wieder her,
Der Mensch aber scheidet, und kommt nimmermehr.

52. An den Mond.

Guter Mond, gu gehst so stille,

In den Abendwolken hin;

Bist so ruhig, und ich fühle,

Dafß ich ohne Ruhe bin.

Traurig folgen meine Blicke

Deiner stillen, heitern Bahn.

O wie hart ist das Geschicle,

Dafß ich dir nicht folgen.

Dort in jenem kleinen Thale,
 Wo die dunkeln Bäume steh'n,
 Nah bei jenem Wasserfalle
 Wirfst du eine Hütte seh'n.
 Geh' durch Wälder, Bäch' und Wiesen,
 Blicke sanft durch's Fenster hin,
 So erblickst du Elisen,
 Aller Mädchen Königin.

Nur ihr frommes, gutes Herz
 Macht sie liebenswerth bei mir,
 Gut im Ernst, froh im Scherze,
 Jeder Zug ist gut an ihr;
 Ausdrucks voll sind die Geberden,
 Froh und heiter ist ihr Blick;
 Kurz, von ihr geliebt zu werden,
 Scheinet mir das größte Glück.

Mond, du Freund der reinsten Triebe,
 Schleich dich in ihr Kämmerlein:
 Sage ihr, daß ich sie liebe,
 Daß sie einzig und allein
 Mein Vergnügen, meine Freude,
 Meine Lust, mein Alles ist;
 Daß ich gerne mit ihr leide,
 Wenn ihr Aug' in Thränen fließt.

53. Seemannslied.

Auf Matrosen, die Anker gelichtet.
 Segel gespannt, den Compafß gerichtet!
 Liebchen, Ade! scheiden thut weh!
 Morgen geht's in die wogende See.

Dort draußen auf tobenden Wellen
 Schwankende Schiffe an Klippen zerschellen,
 In Sturm und Schnee, wird mir so weh,
 Daß ich auf immer vom Liebchen geh'.

Einen Kuß noch von rosigen Lippen,
 Und ich fürchte nicht Sturm und nicht Klippen.
 Brause, du See! Sturmwind weh'!
 Wenn ich mein Liebchen nur wieder seh!

Und seh' ich die Heimat nicht wieder,
 Reißzen die Fluthen mich nieder,
 Tief in die See, Liebchen Ade!
 Wenn ich dich droben nur wieder seh!

54. Abschied vo de Berge.

Vo myne Berge mueß i scheide,
 Wo's gar so liebli ist und schön.
 Kann nümme i der Heimat bleibe,
 Mueß in die weite Ferne gehn.

Behüt di Gott, mi liebi Senn'rin
 Und gib mir noch einmal die Hand.
 Gar lang wirst mi ja nümme fehen,
 Denn i reiß' in e fremdes Land.

Gang Meitschi, laß ämol das Weine,
 Es kann ja doch nit anders sy.
 Bis übers Jahr kumm i de heime,
 Du weißt, i blyb allweg derbi.

I bi zum Meitschi nochmal gange,
 Es het mer i der Seel' weh tho,
 Und i kenn' just e ke Verlange,
 Als daß ich's wieder fehen kann.

55. Schifferlied.

Das Schiff streicht durch die Wellen, Fidolin,
 Vom Ost die Segel schwellen, Fidolin,
 Verschwunden ist der Strand
 In die Ferne. Ach wie gerne
 Wär ich doch im Heimatland! Fidolin.

Und wenn die Wellen brausen, Fidolin.
 Und wenn die Stürme fausen, Fidolin,
 So denk ich nur an dich,
 Daß mir bliebe deine Liebe,
 Und kein Sturm erschüttert mich. Fidolin.

Und wenn die Wellen rauschen, Fidolin,
 Wird sie am Ufer lauschen, Fidolin,
 O! dann eilet hin zu ihr,
 Sie zu grüßen, sie zu küssen,
 Sagt ihr viel, recht viel von mir. Fidolin.

Was ich jetzt fern muß singen, Fidolin,
 Bald wird es näher klingen. Fidolin,
 Die Fahrt ist bald vorbei:
 Meine Lieder bring' ich wieder,
 Und mit ihnen meine Treu. Fidolin.

56. Prinz Eugen vor Belgrad.

Prinz Eugen, der edle Ritter
 Wollt' dem Kaiser wied'rum kriegen
 Stadt und Festung Belgrad;
 Er ließ schlagen einen Brücken,
 Daz man konnt' hinübergucken
 Mit der Armee wohl für die Stadt.

Als der Brücken nun war geschlagen,
 Daz man konnt' mit Stück und Wagen
 Frei passir'n den Donaufluß;
 Bei Semlin schlug man das Lager,
 Alle Türken zu verjagen
 Ihn'n zum Spott und zum Verdruß.

Am einundzwanzigsten August so eben
 Kam ein Spion bei Sturm und Regen
 Schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an,
 Daz die Türken futragiren,
 So viel als man kunnnt verspüren
 An die dreimalhundertausend Mann.

Als Prinz Egenius dies vernommen,
 Ließ er gleich zusammenkommen
 Seine General und Feldmarschall.
 Er thät sie recht instrugiren,
 Wie man sollt' die Truppen führen,
 Und den Feind recht greifen an.

Bei der Parole thät er befehlen,
 Daz man sollt' die Zwölfe zählen
 Bei der Uhr um Mitternacht,
 Da sollt' All's zu Pferd auffitzen
 Mit dem Feinde zu scharmüzen,
 Was zum Streit nur hätte Kraft.

Alles saß auch gleich zu Pferde,
 Jeder griff nach seinem Schwerthe
 Ganz still rückt' man aus der Schanz.
 Die Musketier, wie auch die Reiter
 Thäten Alle tapfer streiten.
 S'war fürwahr ein schöner Tanz!

Ihr Constabler auf der Schanze,
Spielst auf zu diesem Tanze

Mit Karthaunen groß und klein.

Mit den großen, mit den kleinen —

Auf die Türken, auf die Heiden,

Dafß sie laufen All' davon!

Prinz Egenius wohl auf der Rechten,
Thät als wie ein Löwe fechten,

Als General und Feldmarschall.

Prinz Ludwig ritt auf und nieder:

Halt't Euch brav, Ihr deutschen Krieger,

Greift den Feind nur herhaft an!

Prinz Ludwig, der mußt' aufgeben,

Seinen Geist und junges Leben,

Ward getroffen von dem Blei.

Prinz Eugen war sehr betrübet,

Weil er ihn so sehr geliebet;

Ließ ihn bringen nach Peterwardein.

57. Hobellied.

Da streiten sich die Leut' herum,

Wohl um den Werth des Glücks:

Der Eine heißt den Andern dummkopf,

Am End' weiß keiner nix.

Da ist der allerärmste Mann

Dem Andern viel zu reich.

Das Schickhal setzt den Hobel an,

Und hobelt Beide gleich.

Die Jugend will stets mit Gewalt
 In Allem glücklich sein,
 Doch, wird man nur ein Bissel alt,
 So giebt man sich schon drein.
 Oft zankt mein Weib mit mir, o Graus!
 Das bringt mich nicht in Wuth:
 Da klopf ich meinen Hobel aus
 Und denk, du brummst mir gut.

Zeigt sich der Tod einst mit Verlaub,
 Und zupft mich: Bruder komm!
 So stell ich mich im Anfang taub,
 Und schau mich gar nicht um.
 Doch sagt er: lieber Valentin,
 Mach keine Umständ', geh'!
 So leg' ich meinen Hobel hin
 Und sag der Welt: Ade!

58. Entlebucher-Lied.

Es schöners Ländli ha nit si
 As z'Entlibuech, mis Heimatland.
 Wer einist da ist häbli g'si,
 Dä chläbt em a mit Herz und Hand.

Im Thälti wachst üs, was mer wei,
 Und d'Alpe gei üs chüftigs Gras
 Und d'Flüeh die schönste Meie — nei —
 Mi Seel! es g'fallt mer niene bas.

Im Hüstig gai mer fröhli z'Alp —
 Hei, weler Freud und Lust ist das!
 Wer da nit lebt, lebt ume halb,
 Und bisst no vor em Herbſt i z'Gras.

De Chüöhne leit me Trichlen a,
 Daß tönt und gunglet z'Wald und z'Fliech;
 Me stimmt es Chüörliedli a,
 Und z'Beh, das sekundirt derzue,

O Müetti bind dem Chälbili gschwind
 Uf z'Chöpfili tolli Meien uf.
 Doch ghörſt? häb Sorg zum eigne Grind,
 Witt nüſte nit es Mütſchi druf.

Wer leini Chuehli trybe cha
 Trybt gäng e schöni Tschupple Geiß,
 Und nährt grad fini Vuebe dra,
 Das macht ſi buſper, starch und feiſz.

Am Gnadenort zum heilig Chrüz
 Erhört üs Gott i jeder Noth;
 Und chöme Geuer, ganzi Rütz,
 So gilt der Ziger, was me wott.

„Schöne heit er da am Zopf,”
 So säges: „Globt ſei Eſes Christ!”
 Und Zweue nei der Grus bim Schopf,
 Und mörpfe dra, bis nüd me iſt.

Wenn's afig uf de Berge schneit
 So zieht me ab, wie uf im Mei,
 Und b'sorgt mit aller Redlichkeit,
 Da dunte Handel, Hus und Hei.

Und heimer z'Sächli z'Vazze tha,
 So packt mes mit de Sünde i,
 Und macht z'Luzern am Abblis ja
 De d'Seel und z'Ländli schuldefri.

Und weler Meitschi heimer — ha!
 Was das für stifi Truschili si!
 Si lachen ein so ordli a,
 S'wird z'Herz zum Geuggel fast derbi.

Hei roserothi Mülti ja,
 Und Bäggli heis, wie Milch und Bluet.
 Und rath mer i, und rath mer a,
 Was steit ne öppe de no guet?

Am Suntig luegt me zue ne z'cho,
 Und geutschet vor em Hus e chlei,
 E Sprung ist bald uf d'Bigi tho,
 De heimer scho schier, was mer wei.

S'sell eine nebmi uf e Dufz,
 Da nim i es Grigili vom e Ast,
 Und chlopf em fini Härli us,
 Was gilt's, s'vergeit em so der Jast.

Me schnaget z'Pfeifster i mit List,
 De luegt ein z'Schätzili schärbis a
 Und seit: „Du Bönel, as de bist!“
 De reck em d'Hand, de zigglets dra.

Druf lid de 'Schätzili a mi a
 Und streichlet zimpfer mich im G'sicht;
 De fah't s im Herz mir z'grogle a
 Und z'chlopfe, daß mer schier verbricht.

Si d'Liechtpän afig z'Aesche cho,
 So fahrt de z'Schätzili z'geine a;
 Nimmt d'Chappe mier und zölt mi so
 Dur d'Stäge uf, i z'Gädili na.

Was über z'Boneliedli geit,
 Das treit me dem Kapetschiner a,
 Und will er's nit, so figs em g'seit,
 Mi Seel! er mueß kes Ankli ha.

Me tschöplet selig öppis Zyt;
 De frägt me: „Wei mer echt enand?“
 Wenn z'Müetti, d'r Aetti z'Jawort git,
 So chnüpft me endli z'Hochzytband.

De b'sorgt me flizig Herd und Hus,
 Geit fromm dur z'Lebe Hand i Hand;
 Und zieht, was gwieget werde muß
 Für Gott und z'liebe Vaterland.

59. Bierlied.

Ich hab' den ganzen Vormittag
 Auf meiner Kneip' studirt,
 D'rüm sei denn auch der Nachmittag
 Dem Bierstoff dedizirt!
 Ich geh nicht eher vom Platze heim,
 Als bis die Wächter zwölfe schrei'n!
 Bivallerallerallerallerallerallera!

Was ist des Lebens höchste Lust?
 Die Liebe und der Wein
 Wenn's Liebchen ruht an meiner Brust,
 Dünkt' ich mir ein Fürst zu sein;
 Und bei dem edlen Gerstensaft
 Träum' ich von Kron' und Kaiserhaft.

Schon oft hab' ich, bei meiner Seel',
 Darüber nachgedacht.
 Wie gut's der Schöpfer dem Kameel
 Und wie bequem gemacht.
 Es trägt ein Fäß im Leib daher,
 Wenn's nur voll Merseburger wär!

Wer nie der Schönheit Reiz empfand,
 Wer sich nicht freut beim Wein,
 Dem reich ich nicht als Freund die Hand
 Mag nicht sein Bruder sein;
 Sein Leben gleicht, wie mir es dünkt,
 Dem Felde, das nur Dornen bringt!

Yhr lieben Büder, sagt mir doch,
 Wo der Verstand mir weilt;
 Es kommt mir vor in meinem Sinn,
 Als wär' ich fast befeilt;
 Das Auge lasst, die Nas' ist schwer,
 Und meine Zunge sieht nicht mehr!

Herr Wirth, nehm' er das Glas zur Hand
 Und schenk' er wieder ein!
 Schreib' er's nur dort an jene Wand,
 Gepumpt muß es sein!
 Sei er fidel, ich laß ihm ja,
 Mein Cerevis zum Pfande da!

60. Der König in Thule.

Es war ein König in Thule
 Gar treu bis an das Grab,
 Dem sterbend seine Buhle
 Ein'n goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
 Er leert' ihn jeden Schmaus!
 Die Augen gingen ihm über,
 So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
 Zählt' er seine Städ' im Reich,
 Gönnt alles seinen Erben,
 Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
 Die Ritter um ihn her,
 Auf hohem Bätersaale
 Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Becher,
 Trank letzte Lebensgluth,
 Und warf den heil'gen Becher
 Hinunter in die Fluth.

Er sah ihn stürzen, trinken,
 Und sinken tief in's Meer.
 Die Augen thäten ihm sinken,
 Trank keinen Tropfen mehr.

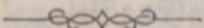


Inhaltsverzeichniß.

	Nr.
Auf Matrosen	53
Bei uns auf den Alpen	19
Das Schiff streicht	55
Da streiten sich die Leut'	57
Du liegst mir im Herzen	48
Ein Schweizer, das bin ich	37
Es blüht der Blumen eine	4
Es g'fallt mer nummen Gini	43
Es schöners Ländli cha nit si	58
Es war ein König	60
Es zogen drei Burschen	44
Freund ich bin zufrieden	10
Freunde! durchziehet das Freie	35
Freut euch des Lebens	11
Frisch voran, frisch voran	33
Gold'ne Abendsonne	6
Guter Mond	7 u. 52
Herz mys Herz	24
Hoch vom Sentis	21
Horch, aus Schweizerstamm	15
Ich bin ein Schweizerknabe	38

	Nr.
Ich hab' den ganzen Vormittag	59
Ich hab' mich ergeben	18
Ich hatt' einen Kameraden	30
Ich weiß nicht, was soll	45
Die Flüchne ist mys Lebe	36
Ihr Verge lebt wohl	25
Im Argäu sind zweu Liebi	47
Im Wald und auf der Haide	34
In der Heimat ist es schön	20
In einem kühlen Grunde	49
Laßt hören aus alter Zeit	17
Mein Vater, der im Himmel	2
Mit dem Pfeil, dem Bogen	28
Morgenroth	31
O chönnt i flüge	26
O Straßburg	40
Prinz Eugen	56
Rufst du mein Vaterland	13
Sah ein Knab' ein Röslein	42
Schier dreißig Jahre	29
Seht diese heil'ge Waldkapell	27
Seht wie die Sonne	5
So leb' denn wohl	22
Steh' ich in finst'rer	46
Thränen hab' ich viele	23
Trittst im Morgenroth daher	8
Ueb' immer Treu	9

	Nr.
Uf em Bergli möcht i lebe	50
Umsonst suchst du des Guten	3
Wo mine Verge muß i scheide	54
Bon Ferne sei herzlich	12
Weißt du wie viel Sterne	1
Wenn die Mäilüste	51
Wenn die Schwalben	41
Wir fühlten uns	14
Wo Kraft und Muth	16
Ziehn wir aus in's Feld	32
Zu Straßburg	39



Zur gesl. Beachtung!

Nachstehend verzeichnete billige Bücher
sind in C. F. Prell's Buchhandlung
in Luzern vorrätig und können sofort
unter Nachnahme bezogen werden:

Doktor Lustig, der unübertroffene Spaßmacher.
Mit 50 Bildern, Fr. 1. 35.

Spaßvogel oder Witz über Witz in Wort und Bild.
Mit 50 schönen Bildern, Fr. 1. 35.

Der lustige Deklamator. Komische Gedicht:
zum Vortragen in fröhlichen Kreisen, Fr. 1.

Almanach zum Lachen. Lustige Anekdoten und
Schwänke, humoristische Erzählungen, Gedichtchen
rc. rc. Mit vielen Bildern. 1., 2. und 3. Sammlung.

Jede Sammlung 70 Ct.

Der Anekdoten-Erzähler; lustige Geschichten,
Schwänke, Anekdoten und humoristische Gedichte.

Mit vielen Bildern. 1. und 2. Sammlung jede à 70 Ct.

Tausendkünstler, eine große Sammlung leicht
ausführbarer Taschenspieler-Stückchen und Hexen-
künsten, Fr. 1. 35.

Der Galanthomme und Gesellschafter, wie er sein
muß. Zur Unterhaltung und Bildung für junge
Leute, von Oskar Scherenberg, Fr. 3. 35.

Neues Complimentirbuch für Anstand und

- Feinsitte.** Ein nützliches Buch für Jünglinge und Jungfrauen. Herausg. von F. Meyer, Fr. 1. 70.
- Brause, der glückliche Mensch,** od. d. Kunst klug, anständig und fröhlich zu leben, Fr. 2. 40.
- Hoch soll er leben! **Neues Toastbuch,** enthaltend gegen 400 Toaste zu allen Gelegenheiten. Von N. J. Anders, Fr. 1. 35.
- Der Festordner und Gelegenheitsdichter** in heiterer Gesellschaft. Eine reichhaltige Sammlung von Spielen, Pfänder- und Gesellschaftsspielen u. s. w. Von Dr. Baumgarten, Fr. 1. 35.
- Alpenröschen,** schweiz. Taschenliederbuch, Fr. 1. 80.
- Volksliederbuch,** illuſtrirtes. Sammlung der beliebtesten Lieder. Mit Holzschnitten, Fr. 1.
- Lieder vom alten Sepp.** (Jos. Ineichen.) Gemüthl. Dichtungen im Luzernerdialet, u. A. 's Länderbürli, Fr. 1. 60.
- Theiler, Hans,** Rigiblumen. Neue Gedichte dem luz. Kantonalgesangverein gewidmet, Fr. 1.
- Schiller's Werke** in 12 Bdch. Brosch. Fr. 4. In 1 Bde. geb. Fr. 4. In 4 sehr schönen engl. Einbdn. Fr. 7. In 6 eleg. Bdn., schöner Druck, Fr. 13.
- Göthe's Werke.** Tasch.-Ausg. in 18 eleg. Lwdbd. Fr. 32.
— ausgewählte Werke in Lwdbd. " 8.
— Gedichte. Min.-Ausg. Eleg. Lwdbd. Fr. 1. 50.
- Hebel's Werke.** dito dito " 2. 20.
- Hebel,** allemannische Gedichte. Min.-Ausg. Eleg. Lwdbd. Fr. 1.

- Hebel, Schatzkästlein.** Mit 60 Holzschn., Eleg. Lwdb. Fr. 2.
- Körner, Th.**, sämmtl. Werke. Tasch.-Ausg. Fr. 2. 50. Min.-Ausg., 2 Bdhn. Eleg. geb. Fr. 2. 20.
- Lessing's Werke, wohlf. Tasch.-Ausg.** 6 Bde., Brosch. Fr. 5. In 3 eleg. Lwdbd. Fr. 8. In 5 sehr schönen Ganzleinenbdn. Fr. 11.
- Polko, Dichtergrüße.** Auswahl gedieg. Poesien. Mit vielen Illustr. Eleg. Lwdb. mit Goldschnitt. Fr. 8.
- Zettel, R.**, Edelweiß. Für Frauensinn und Frauenherz. Vorzügl. Auswahl a. d. neuesten Lyrik. Mit vielen Illustr. Eleg. Lwdb. mit Goldschnitt Fr. 4. 45.
- Volks-Atlas,** über alle Theile der Erde, in 24 Karten, geb. Fr. 2.
- Stieler, Schulatlas** über das ganze Weltgebäude, in 32 genauen Karten in Stahlstich, eleg. geb. Fr. 6. 30.
- Lichtenstern, Schulatlas,** in 44 guten Spezialkarten, gr. Quartformat. Eleg. geb. Fr. 11. 20.
- Pfyffer, Dr. Kasimir,** Geschichte der Stadt u. des Kantons Luzern. 2 Bde. Zweite Ausg. Fr. 6.
- Heimatkunde des Kantons Luzern:** Böhlsterli, die Gmde. Sempach. Mit Karte, Fr. 1. 50. Thürig, die Gmde. Malters. Mit Karte, Fr. 1. 60.
- Leuzinger, R.**, billige Karte der Schweiz und der angrenzenden Länder. Nach Dufour. Maß-Stab 1 : 400,000. Fr. 3.
- Schulkarte der Schweiz. Maß-Stab 1 : 800,000. Aufgez. auf Lwd. 85 Cts.

Müllhaupt, Karte des Kantons Luzern für Schule und Haus. Nach Dufour. Maß-Stab 1 : 200,000.
In Stahl gestochen. Cart. 80 Cts. Aufgez. Fr. 1. 20.

Ein vortreffliches Kärtchen, das hinsichtlich Genauigkeit und praktischer Brauchbarkeit als musterhaftig bezeichnet werden kann.

Vierwaldstätter-See, der, und seine Umgebungen. Spezialkarte nach Dufour. Maß-Stab 1 : 100,000.
In Carton Fr. 1. 20. Aufgez. Fr. 1. 60.

Eine sehr spezielle Karte, die Allen, welche Wanderungen in der Urswelt machen wollen, als vorzüglichster Führer dienen wird.

Holztabellen, zuverlässigste Berechnung der kantigen und runden Hölzer. Auf Veranlassung d. h. großen Rathes amtlich ausgegeben, Fr. 1. 85.

Hagnauer, A. E., Jahr- und Marchzins-Berechnung zu 4—6 Prozent, Fr. 1.

Hintermeister, Zinstabellen für 1—20,000 Fr. Kapital durch alle Tage des Jahres zu 3—5 Proz. Fr. 5. 60.

Zähringer, H., schweiz. Volksrechenbuch. I. Theil Fr. 3. — II. Theil, Fr. 2. 50.

Meyer, R., das schweiz. Wechselkonfondat. 2. Aufl. 1864. br. Fr. 2. 75, geb. Fr. 3.

Gesetzbuch, bürgerl., für den Kanton Luzern, die Verordnungen über die Schuldbetreibung, das Konkurs- und Zivilrechtverfahren enthaltend. Geb. Fr. 2. 50.

Sekretair, der schweizerische. Ein Handbuch über

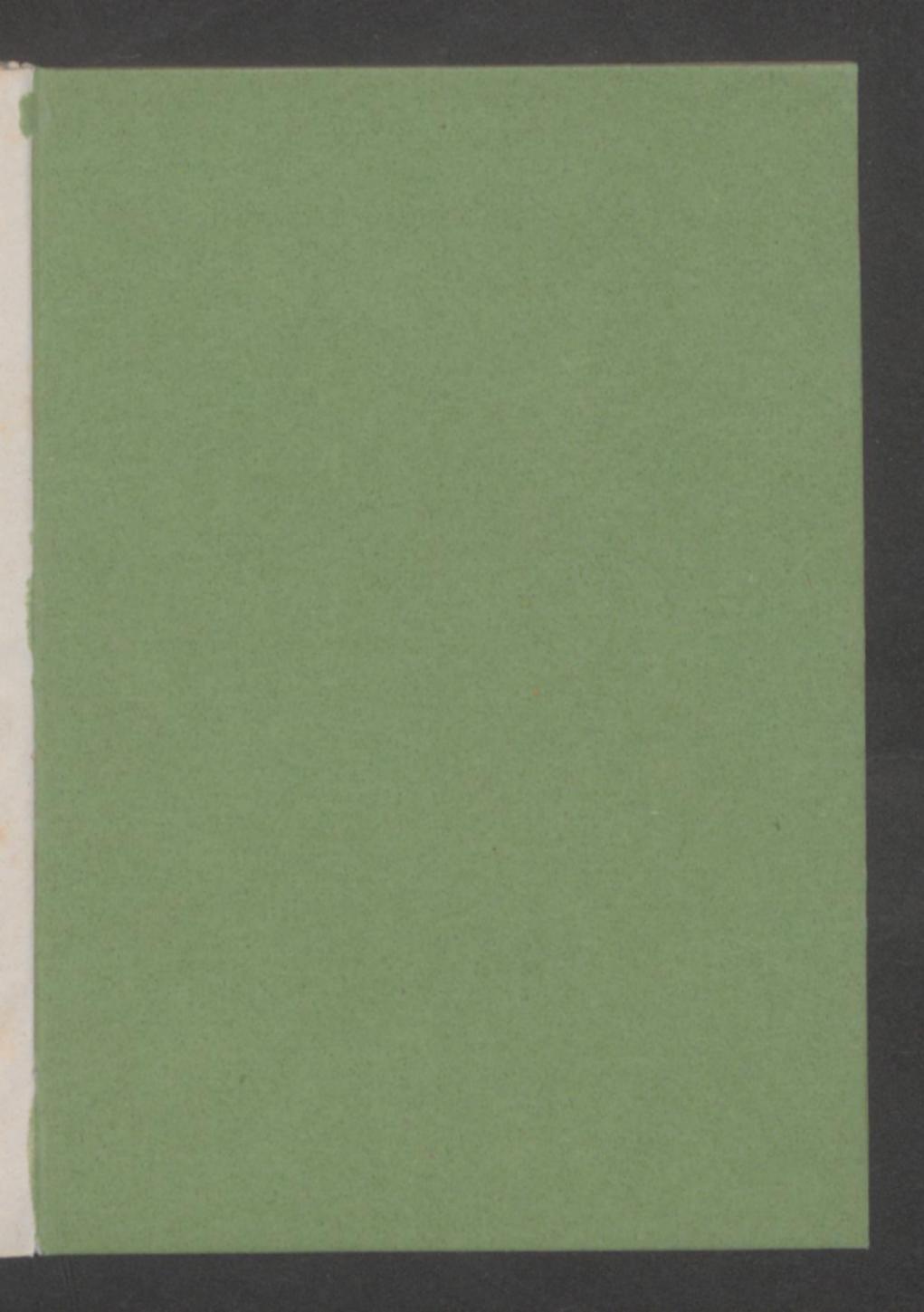
- Rechts-, Geschäfts- und Gewerbe-Verhältnisse des Schweizerbürgers.** Htblwd. Fr. 5.
- Kiesewetter,** Dr. L. Universal-Briefsteller für das Leben. Musterbuch aller Gattungen von schriftlichen Arbeiten. 22. Aufl. Geb. Fr. 2.
- Meili's schweiz. Briefsteller** für das Volk. 10. Aufl. Fr. 2. 40.
- Staub,** eidgen. Briefsteller und Geschäftsfreund f. d. häuslichen und öffentlichen Verkehr. Br. Fr. 2. 50.
- Neuester Briefsteller für Liebende** beiderlei Geschlechts von Rosenduft, 80 Cts.
- Der Liebe Glück und Leid.** Dargestellt in einem ganz neuen Liebes-Briefsteller, Fr. 1. 35.
- Briefsteller für Liebende** beiderlei Geschlechts. Enthaltend 100 Musterbriefe z. von G. Wartenstein, Fr. 2.
- Venormand,** vollständiges Traumbuch oder die Kunst alle Träume zu deuten, 80 Cts.
- Kiesewetter,** Dr., neuestes Fremdwörterbuch zur Erklärung fremder Wörter und Redensarten mit Angabe von Ursprung, Rechtschreibung und Aussprache. 4. Aufl. Calicobd. Fr. 7.
- Taschen-Fremdwörterbuch zur Erklärung aller gebräuchlichen fremden Wörter und Redensarten. Empfehlenswerth. 2. Aufl. geb. Fr. 2. 40.
- Hoffmann,** P., vollständiges Fremdwörterbuch z. Erklärung aller vorkommenden Fremdwörter. 16. Aufl. enth. 14,000 Wörter. Geb. Fr. 1. 60.

- Hoffmann**, neuestes Wörterbuch d. deutschen Sprache.
1872. Cart. Fr. 4. 70.
- Heyse**, allg. Fremdwörterbuch. 15. Ausg. Hannover
1872. Das beste Fremdwörterbuch. Hlbfrzbd. Fr. 9.
- James**, W., vollst. Wörterbuch d. engl. u. deutschen
Sprache mit Bezeichn. d. Aussprache. 2 Bde. 19. Aufl.
Eleg. Hlbfrzbd. Fr. 6.
- Schul-** u. Reise-Taschenwörterbuch d. deutsch. u. engl.
Sprache. Mit Aussp. 3. Aufl. 2 Tl. Eleg. geb. Fr. 4.
— der dtsh. u. franz. Sprache. 2 Thle. Eleg. geb. Fr. 3. 70.
- Thibaut**, franz.-dtsh. u. dtsh.-franz. Wörterbuch.
67. verm. u. verb. Aufl. 1873. Hlbfrzbd. Fr. 9.
- Molé**, neues Wörterbuch d. französischen u. deutschen
Sprache. 2 Bde. Hlbfrzbd. Fr. 8.
— Taschenwörterbuch d. franz. u. deutsch. Sprache
für Schulen. 32. Aufl. eleg. geb. Fr. 4. 50.
- Valentini**, ital. u. deutsch. Taschenwörterbuch. 7. Aufl.
Lwdbd. Fr. 9.
- Weber**, neues vollst. Wörterbuch d. ital. u. deutsch.
Sprache. 2 Bde. Hlbfrzbd. Fr. 10. 50.
- Franzose**, der beredte. Anleitung ohne Lehrer in
kurzer Zeit französisch sprechen zu lernen. 75 Cts.
Desgleichen für das Englische 75 Cts.
Desgleichen für das Italienische 75 Cts.
- Courfier**, Handbuch der französischen und deutschen
Konversationssprache. Eleg. Lwdbd. Fr. 3. 25.
- Flaxmann**, Handbuch der engl. u. deutschen Kon-
versationssprache. Engl. Lwdbd. Fr. 3. 25.

- Froment**, deutsch-französischer Briefsteller. Fr. 3. 25.
- Ollendorf's leichtfäl. franz. Sprachlehre** geb. Fr. 3. 90.
 — englische Sprachlehre, geb. Fr. 5.
 — italienische Sprachlehre, Fr. 5.
- Otto, Emil**, kleine französische Sprachlehre. 2. Aufl. Fr. 2. 20
 — frz. Conversationsgrammatik. 16. Aufl. geb. Fr. 4.
- Müller**, das fleißige Hausmutterchen. Mitgabe in das praktische Leben, für erwachsene Töchter. Mit 98 Abbildgn. Geb. Fr. 6.
- Kübler, M. S.**, das Hausswesen nach seinem ganzen Umfange. 6. Aufl. eleg. geb. Fr. 6. 50.
- Die kluge und einsichtige Schweizerin**. Das nützlichste Geschenk für Frauen und Töchter. Eine Anleitung zur Führung eines wohlgeregelten Haushaltes und zur Begründung des häusl. Glüds. Geb. Fr. 6.
- Die gebildete Hausfrau als wirthschaftliche Einkäuferin und Verwalterin** nach Grundsäzen der Gesundheitslehre, Dekonomie und guten Sitte. 2. Aufl. 1871. 8° Eleg. geb. Fr. 9.
- Nyß, L.**, Verner Kochbuch. Anleitung alle Speisen schmackhaft zuzubereiten. Geb. Fr. 4.
- Heer, Schweizer Kochbuch**. Praktisch bewährte Kochrecepte für alle Stände. 4. Aufl. geb. Fr. 2. 25.
- Die Kartoffelküche**, enthaltend die schmackhaftesten Kartoffelhuppen u. Speisen von Rümicher, 75 Cts.
- Jud's Liqueur- u. Branntweinfabrikation**,

- sowie praktische Anleitung zur Wein- und Mostbereitung &c. Fr. 2. 80.
- Felder**, Spiritus und Branntweinfabrikation nach neuesten Erfahrungen, 50 Ets.
- Dr. Klenke**, **Hauslexikon der Gesundheitslehre für Leib und Seele**. Ein Familienbuch. 3. Aufl. 2 Bde. gr. 8°. In eleg. Leinenband, Fr. 19.
- Bock**, Prof. Dr., das Buch vom gesunden und kranken Menschen. Mit 90 Abbildungen. 9. Aufl. Eleg. geb. Fr. 11.
- Bau, Leben und Pflege des menschl. Körpers in Wort und Bild. 3. Aufl. Lwdbd., nur Fr. 1.
- Das Weib als Gattin**. Lehrbuch über die Pflichten, Rechte und Gesundheitsregeln der Frau im Eheleben; zur Begründung der Wohlfahrt ihrer selbst und ihrer Familie. Eine Diätetik des Weibes in der Liebe und Ehe. Eleg. geb. Fr. 6. 40.
- Davidis**, Beruf der Jungfrau. Mitgabe f. Töchter bei ihrem Eintritt in's Leben. 4. Aufl. 1871. Eleg. Lwbd. Fr. 5.
- Turnau**, Geheimnisse aus der Liebe und Ehe für Verlobte und Neuvermählte, Fr. 1. 35.
- Amor und Hymen**, oder Eheglück und Liebesfreuden für Verlobte und Neuverehelichte. Mit Titelskupfer, 70 Ets.
- Nippricht**, Dr., der Arzt als Hausfreund, ein Rathgeber für die Familie bei Krankheiten jeden Alters. 7. verm. Aufl. Cart. Fr. 4.

- Tschudi**, Friedr. v., landwirthschaftliches Lesebuch.
5. Aufl. Mit 63 Abb. Frauenfeld 1870. Br. Fr. 1.50.
— Der Obstbaum und seine Pflege. Leitfaden für
Landwirthe, Baumwärter &c. Fr. 1.
- Tschudi**, P., der Schweizer-Bauer. Ein praktisches
landwirthschaftl. Handbuch f. d. Bauersmann. (Ein
sehr nützliches Hausbuch), Fr. 6.
- Allgemeines Viehzneibuch**, oder des alten
Schäfer's Thomas Kuren an Pferden, Rindvieh,
Schafen &c. &c. Fr. 4.
- Neuer 100jähriger Haus- und Witterungs-**
Kalender für die Jahre 1860—1960. Mit vielen
Bildern, 65 Cts.
- Die Selbsthülfe** in Lebensbildern und Charakter-
zügen nach Smiles bearb. v. J. M. Boyes. 2. Aufl.
(Sehr empfehlenswerthes Buch), Fr. 2. 40.
- Nothschild's Taschenbuch** f. Kaufleute; das Ganze
der Handelswissenschaft in gedrängter Darstellung
enthaltend. In Brachteinbd. Fr. 9.
- Kreplin**, E., kaufmännische Buchführung. Anleitg.
zur leichten Erlernung d. einf. u. doppelten Buch-
führung. Nebst Anhang über Conto-Currente und
Zinsenberechnung, Fr. 2. 70.





Druck von J. L. Bucher in Luzern.

